

Rückblick auf die Olympischen Reiterspiele

Schweizer Reiter von 1976–1992



Olympiasiegerin Christine Stückelberger auf Granat.



Heidi Robbiani auf Jessica, Bronzemedaille im Springen.

1976 wurden die Olympischen Spiele, wie bereits 1964 und 1968, wieder ausserhalb Europas ausgetragen: im kanadischen Montreal. Für den Pferdesport hatte das nur Konsequenzen in Bezug auf Piroplasmosis, eine Pferdekrankheit, die durch Stechmücken übertragen wird, die vor allem an der Ostküste Amerikas mit ihrem tropischen Klima gedeihen. So musste die damals starke polnische Militaryequipe auf eine Reise nach Kanada verzichten. Auch Frankreich, wo Piroplasmosis – wie in Polen – häufiger auftritt als in andern Zuchtländern, musste aus Piro-Gründen einige ihrer besten Militarypferde zu Hause lassen.

Max E. Ammann

Bei den Schweizern stand die Entsendung einer Militaryequipe kaum zur Diskussion. Bei den Dressurreitern hatte sich im Sog von Christine Stückelberger auf Granat, die 1975 in Kiew Europameister geworden waren, eine neue Equipe gebildet, von der man eine Medaille erwarten konnte. Diese wurden dann auch gewonnen: Silber durch Christine Stückelberger/Granat, Ulrich Lehmann/Widin und Doris Ramseier/Roch – klar hinter Deutschland, aber knapp vor den überraschenden USA und den schwächer werdenden Sowjetrussen. Wichtiger war aber die Einzel-Goldmedaille, die Christine Stückelberger mit ihrem elfjährigen Granat errang. Beim Grand Prix, damals verantwortlich für die Mannschaftsmedaillen und als Qualifikation für den Einzelfinal auf Grand Prix Spécial-Niveau, hatte man

noch zittern müssen. Nur sechs Punkte trennten Christine Stückelberger vom Deutschen Harry Boldt mit Woycek. Bemerkenswert, wie hier korrekt gerichtet wurde. Die fünf Richter sahen die beiden maximal sieben Punkte auseinander – oder 0.3 Prozentpunkte nach heutiger Leseart. Im Einzelfinal der zwölf Besten war dann Christine Stückelberger mit 1486 gegen 1435 Punkte klar vorne. Ulrich Lehmann als 16. und Doris Ramseier als 21. verpassten die Qualifikation für den Final.

Wachtablösung im Springreiten

Im Springen vertrat nur gerade Bruno Candrian mit Golden Shuttle die Schweizer Farben. Nach 1972 hatte bei den Schweizer Springreitern eine eigentliche Wachtablösung stattgefunden – Weier, Möhr, Hauri und Blickensdorfer waren zurückgetreten oder traten kürzer.

Ihren Nachfolgern – Fuchs, Melliger, Gabathuler, Guerdat – die dann in den nächsten 20 Jahren die

real holten sich Frankreich und Belgien, die damals kaum stärker als die Schweizer eingeschätzt

gehörten zu den 40 Ländern, die ganz fernblieben. In weiteren Ländern wurde eine Teilnahme in Moskau den nationalen Sportverbänden überlassen. Die Schweiz gehörte zu diesen. Die Reiter, Schützen und Turner blieben zu Hause – die Velofahrer und Judokas waren in Moskau dabei und holten sich zwei der seltenen Goldmedaillen. Die wenigen westlichen Spitzenreiter, wie die italienischen Militaryreiter und die Österreicherin Sissi Theurer, holten sich Gold – der Rest ging an die Russen und Polen, als die stärksten der Osteuropäer.

Die Retourkutsche der Ostländer in Bezug auf den Olympia-Boykott kam vier Jahre später, als die Amerikaner in Los Angeles die Olympischen Spiele durchführten. Für den Pferdesport spielte es keine Rolle. Denn die Russen und Polen waren noch schwächer geworden und hätten in Los Angeles unter ferner liefen geendet. Die Schweiz war auf der Rennbahn von Santa Anita mit acht Reitern vertreten: Vier Springreiter, drei in der Dressur sowie Hansueli Schmutz, der mit Oran 1981 überraschend Europameister geworden war, in der Military. Zu einer Militarymannschaft reichte es nicht, obwohl die



Otto Hofer auf Limandus, Bronzemedaille in der Dressur.

Schweizer Springszene dominieren sollten, fehlte bei den für die Olympia-Selektion entscheidenden Nationenpreisen von Aachen und Luzern Glück und vielleicht die Routine. Gold und Bronze in Mont-

worden waren. 1980 kam der Olympia-Boykott der Spiele von Moskau. Initiiert vom amerikanischen Präsidenten Carter wurde der Aufruf unterschiedlich befolgt. Die USA, Deutschland oder Japan



Lunch im Polo Club (v. l.): Lesley McNaught, Thomas Fuchs, Markus Fuchs, Frau Cazzaniga, Willi Melliger, Stefan Lauber, Arthur Schmid.



Markus Fuchs auf Shandor, Zwölfter im Springen.

Schweiz beim EM-Titel von Schmutz auch Mannschaftsilber geholt hatte. Die Dressur-Equipe konnte an 1976 anknüpfen. Das Trio Otto Hofer/Limandus, Christine Stückelberger/Tansanit und Amy-Cathérine de Bary/Aintree gewann erneut Mannschaftsilber. Otto Hofer wurde Dritter in der Einzelwertung. Christine Stückelberger schaffte es ebenfalls in den Grand-Prix-Spécial um die Einzelmedaillen und wurde Neunte – etwas enttäuschend nach Platz vier im Grand Prix. Die Deutschen holten sich Mannschaftsgold – Schweden wurde Dritte. Um die Einzelmedaillen siegte Reiner Klimke auf Ahlerich vor Anne-Grethe Jensen auf Marzog, die den Deutschen das Jahr zuvor bei der EM noch besiegt hatte.

Bronze für Robbiani

Eine weitere Schweizer Einzelmedaille gab es bei den Springreitern durch das populäre Paar Heidi Robbiani – geborene Hauri – auf der elfjährigen Stute Jessica. Die beiden Amerikaner Joe Fargis und Conrad Homfeld hatten die beiden Umläufe mit je vier Fehlerpunkten beendet. Im Stechen gewann Fargis auf Touch of Class. Drei Reiter, darunter die beiden Schweizer Heidi Robbiani und Bruno Candrian mit Slygof, mussten um Bronze stechen. Heidi Robbiani blieb fehlerlos – Candrian hatte zwei Ab-

würfe für Platz fünf, hinter dem amtierenden Weltcup-sieger Mario Deslauriers mit Aramis. Im Mannschaftsspringen, mit Robbiani, Candrian, Philippe Guerdat/Pybalia und Willi Melliger/Van Gogh, gab es nur Platz fünf. Die USA gewannen überlegen mit zwölf Fehlerpunkten. Die Briten, Deutschen, Kanadier und Schweizer waren mit 36.75 bis 41 Fehlerpunkten nahe beisammen.

Letztlmal in einem Olympiastadion

1988 ging es erneut in die Ferne: diesmal nach Seoul in Korea. Es waren die letzten Olympischen Spiele, bei denen das Einzelspringen im Olympiastadion durchgeführt wurde. Die komplexen Vorbereitungen für die olympische Schlussfeier zwangen die Reiter, ihre Prüfung bereits am Vormittag auszu-tragen. Als es um 8 Uhr morgens losging, zählte man vielleicht 200 Zuschauer – beim Stechen waren es knapp 10000. Dies bedeutete das Ende der seit 1912 bestehenden Tradition, das olympische Sportprogramm mit einer Springprüfung zu beenden. Die Schweiz war in Seoul mit vollen Equipen in der Dressur und im Springen vertreten. In beiden Disziplinen gab es wesentliche Neuerungen: im Springen ermittelten erstmals zwei Qualifikationen das auf siebenunddreissig Reiter reduzierte Starterfeld im Final – in der Dres-

sur durfte eine Mannschaft erstmals aus vier Reitern bestehen. In der Dressur waren Otto Hofer und Christine Stückelberger er-

silber gewann, vervollständigten Daniel Ramseier auf Random (Einzel-Elfter) und Samuel Schatzmann auf Rochus. Keine



Christine Stückelberger auf Gauguin de Lully, Dressur-Bronzemedaille. Fotos: Archiv FEI, Fritz Gerber

neut dabei, allerdings mit anderen Pferden als in Los Angeles. Christine Stückelberger gewann mit Gauguin de Lully Einzel-bronze (hinter Nicole Uphoff auf Rembrandt und Margit Otto-Crepin auf Corlandus). Otto Hofer wurde mit Andiamo Siebter. Die Schweizer Equipe, die erneut hinter Deutschland Mannschafts-

Medaille gab es für die Springreiter. Mit Platz sieben gab es die tiefste Platzierung seit 1964. Markus Fuchs/Shandor und Thomas Fuchs/Dollar Girl endeten ex aequo auf Platz sieben in der Einzelwertung. Philippe Guerdat/Lanciano wurde 32. Walter Gabathuler konnte sich mit Jogger nicht für den Einzelfinal qualifizieren.

Equipen nach Barcelona 1992, als die 25. Olympischen Spiele in Barcelona stattfanden, entsandte die Schweiz, wie vier Jahre zuvor nach Seoul, Equipen im Springen und in der Dressur. Medaillen gab es keine. Die Springreiter teilten mit den USA den fünften Mannschaftsplatz – mit 28 Fehlerpunkten hinter den siegreichen Niederländern (12 Fehlerpunkte) und den überraschenden Österreichern (16.75 Fehlerpunkte). Im Einzelfinal gab es Platz zwölf für Markus Fuchs, erneut auf Shandor, als beste Schweizer Platzierung. Thomas Fuchs/Dylano, Platz 16, Lesley McNaught mit Pirol auf Platz 19 und der nicht für den Einzelfinal der Besten qualifizierte Willi Melliger mit Quinta vervollständigten das Schweizer Quartett. In der Dressur ritten nur drei Schweizer und erstmals seit 1972 war Christine Stückelberger nicht dabei (1968 war Christine Stückelberger Reservereiterin gewesen). Das Trio Ruth Hunkeler/Afghadi, Doris Ramseier/Renatus und Otto Hofer/Renzo wurde Sechste. Otto Hofer war der einzige Schweizer, der sich für den Grand Prix Spécial um die Einzelmedaillen qualifizieren konnte; er wurde Zwölfter. Die nächsten Olympischen Spiele fanden 1996 in Atlanta statt – 100 Jahre nach den ersten modernen Spielen von 1896 in Athen.